

Gläsernes Atrium verbindet Alt und Neu

Arbeiten an Erweiterungsbau des Geneveva-Gymnasiums beginnen in den Sommerferien

Von DOMINIC RÖLTGEN

MÜLHEIM. Nun ist es beschlossene Sache. Der Rat der Stadt gab in seiner jüngsten Sitzung grünes Licht für den Erweiterungsbau für das Geneveva-Gymnasium in Mülheim. Seit knapp 20 Jahren nutzt die Schule provisorisch mehrere Räume des benachbarten ehemaligen Aus-



gleichsamtes an der Holweider Straße an der Rückseite des Hauptgebäudes. Das Amt wird nun in den Sommerferien abgerissen, anschließend beginnt an Ort und Stelle der Bau des vierstöckigen Erweiterungsbaus, für dessen Realisierung das Berliner Architekturbüro „Chestnutt_Niess Architekten BDA“ beauftragt wurde. „Die kompakte U-förmige Grundform nimmt die Gebäu-

So soll das neue Atrium, das das neue mit dem alten Gebäude verbinden wird, aussehen. (Grafik: Chestnutt_Niess Architekten BDA)

deometrie des Altbaus auf und verleiht der Schule eine neue Orientierung“, heißt es auf deren Internetseite zu den Planungen.

Eine neue Sporthalle, eine Mensa, eine Schulbibliothek sowie mehrere Unterrichtsräume mit dem Schwerpunkt auf naturwissenschaftlichen

Fächern – darunter auch ein komplett neu ausgestatteter Informatikraum – sollen in dem Neubau errichtet werden. Verbunden wird das neue Gebäude mit dem historischen Hauptgebäude durch ein glasbedachtes Atrium.

Darüber hinaus soll die dichte Bewachung, die derzeit die

Sicht von der Holweider Straße auf den Parkplatz verhindert, weitgehend weggeschnitten werden. Ein Schritt, der vom stellvertretenden Schulleiter Michael Rudolph ausdrücklich begrüßt wird. „Das Konzept der Einsichtigkeit von Schulhöfen finden wir richtig und wichtig. Schließlich sind wir ei-

ne offene Schule und haben nichts zu verstecken.“

Gestern schon hat die Schule mit dem Auszug aus dem provisorischen Gebäude begonnen. Die Oberstufenschüler, die bis dahin dort untergebracht waren, werden zunächst im Hauptgebäude und ab dem kommenden Schuljahr

bis zur Fertigstellung des neuen Erweiterungsbaus in knapp zweieinhalb Jahren in der benachbarten André-Thomkins-Schule untergebracht.

Seit dem ersten Ratsbeschluss für dieses Vorhaben im Juli 2011 haben sich die geplanten Kosten allerdings deutlich erhöht. Anstelle der damals veranschlagten 14 831 400 Euro belaufen sich die Gesamtkosten nunmehr auf 17 016 000 Euro. Neben den allgemeinen Kostensteigerungen seien, wie der Beschlussvorlage zu entnehmen ist, verschiedene Gründe für diese Kostensteigerung verantwortlich – unter anderem werden die neuen gesetzlichen Forderungen hinsichtlich des Brandschutzes, die nach heutigem Standard notwendigen Flächen für Barrierefreiheit sowie Sanierungsmaßnahmen der Abwasserkanäle genannt.

Rat folgte Empfehlung der BV Mülheim nicht

Der Rat hatte sich indes noch für die günstigste von drei Varianten entschieden: Entgegen der Empfehlung der Mülheimer Bezirksvertretung, die einen Bau nach Passivhaus-Standard in Höhe von knapp 19 Millionen Euro bevorzugt hatte, entschied der Rat sich für den Bau nach der Energieeinsparverordnung (EnEV) von 2009.

INTERVIEW



„Es wird mit Sicherheit laut werden“

Michael Rudolph ist stellvertretender Schulleiter am Geneveva-Gymnasium. Mit Dominic Röltgen sprach er über die Umbauarbeiten.

Seit wann ist der geplante Umbau bereits im Gespräch?

Akut ist die Planung geworden, nachdem wir den Schulpreis 2011 gewonnen haben – als erstes Gymnasium in Nordrhein-

Westfalen überhaupt.

Wie haben Sie den Ratsbeschluss aufgenommen?

Ich habe von dem Beschluss über das Internet erfahren. Nachdem die Planung nun bereits durch sehr viele Gremien gegangen ist, wären wir aber auch überrascht gewesen, wenn das nun vom Rat blockiert worden wäre.

Wird sich die Schülerschaft in den kommenden Jahren dadurch vergrößern?

Ja. Und das tut sie auch jetzt bereits. Momentan sind wir in der Oberstufe vier- bis fünfzünftig, laut Ratsbeschluss sind wir aber sechszünftig ausgelegt. Das hängt vor allem damit zusammen, dass wir viele Schüler von Realschulen aufnehmen. Wenn wir die Oberstufe sechszünftig

einrichten werden, wird der Neubau allerdings noch nicht fertig sein. Wir müssen dann schauen, wie wir das organisatorisch hinbekommen werden.

Rechnen Sie mit großen Problemen hinsichtlich des Krachs, der während der Bauphase herrschen wird?

Es wäre auf jeden Fall günstig, wenn der Abriss in den Sommer-

ferien fertiggestellt wird. Wenn allerdings alles nach Plan läuft, müsste das auch so passieren. Die Schüler der Oberstufe, die während des Umbaus in der André-Thomkins-Schule untergebracht sein werden, bekommen von dem Krach sowieso nichts mit. Von diesem werden wohl größtenteils die Schüler im A-Trakt betroffen sein. Es wird mit Sicherheit laut werden, aber

ich denke, es wird machbar sein.

Der Parkplatz des Ausgleichsamt gilt in den Abendstunden als beliebter Drogenumschlagsplatz. Denken Sie, dass sich die Problematik durch die geplante Einsichtigkeit legen wird?

Ja, davon gehen wir aus. Allerdings wird sich dadurch das Problem an sich nicht auflösen, sondern nur verlagern.